

gekämpft. Geschichte ist ihm eine Sammlung von Geschichten, denn: „Telling stories, after all, is the world's most effective form of communication, and communication is the writer's ultimate goal“. Anmerkungen hätten die Leser nur gestört, wie der Vf. weiß, und so hat er darauf verzichtet. Der Autor ist emeritierter Professor für Journalismus und lebt in Florida.

Hanna Vollrath

C. Warren HOLLISTER, Henry I, edited and completed by Amanda Clark FROST (Yale English monarchs) New Haven u. a. 2001, Yale University Press, XVI u. 554 S., Abb., Karten, ISBN 0-300-08858-2, GBP 25. – H. war einer der Großen der amerikanischen Mediävistik. Zwei militärgeschichtliche Monographien aus den sechziger Jahren wurden bald zu Klassikern der anglo-normannischen Geschichtsschreibung und begründeten seinen Ruhm, den er dann durch eine Vielzahl von Aufsätzen und mehrere weitere Bücher festigen konnte. Dabei faszinierte ihn zunehmend König Heinrich I. von England, der jüngste Sohn Wilhelms des Eroberers, der sich gegen alle Erwartungen im Jahre 1100 als König von England durchsetzte und dann als Repräsentant eines neuen Typs von Königsherrschaft, einer administrative kingship, in die Geschichte einging. Für den größten Teil seiner Heinrich-Biographie lag eine erste Fassung vor, für den Rest das Konzept, als H. plötzlich im September 1997 starb. Er hinterließ eine imponierende Zahl wissenschaftlicher Werke vor allem über das anglo-normannische England und war ein begeisterter akademischer Lehrer, eine Tatsache, der es wohl zu verdanken ist, daß sich seine ehemalige Schülerin F. der mühevollen Aufgabe unterzog, die groß angelegte Biographie im Sinne und im Geiste des Meisters aus seinen Unterlagen und bereits publizierten Arbeiten zu vollenden. – Am Anfang steht als Kapitel 1 ein Überblick über die Quellenlage; es folgen sechs chronologisch angelegte Kapitel, dann drei Kapitel mit vorwiegend verfassungsgeschichtlich-struktureller Thematik (8: „King and Magnates“; 9: „Law and Governance“; 10: „King and Church“) und schließlich ein Schlußkapitel über die letzten Jahre Heinrichs I. von 1131 an bis zu seinem plötzlichen Tod im Jahre 1135. Das erste Kapitel über die Quellenlage erweist sich als grundlegend für die folgenden Abschnitte: Für H. sind Art und Umfang der Quellenaussagen nicht nur deshalb entscheidend, weil unser Wissen davon in unmittelbarer Weise abhängt, sondern auch, weil diese im Vergleich zu anderen Regna der gleichen Zeit einzigartig reiche und differenzierte schriftliche Überlieferung für ihn Ausdruck einer weltzugewandten Rationalität ist, die er in der Geschichtsschreibung ebenso wie in den neuartigen Verwaltungsschriftstücken findet. Indem H. weitgehend darauf verzichtet, quellenkritisch abgesicherte „Fakten“ zu präsentieren, sondern die Quellen einzeln zu Wort kommen läßt, zeigt er eine Vielfalt von zeitgenössischen Meinungen und Urteilen, in der das Handeln Heinrichs I. umso klarer als Ergebnis willensgeleiteter Entscheidungen bei mehreren Möglichkeiten hervortritt. In Methode, Reflexionsniveau und Darstellungsform stellt H. die meisten Produkte des Genres Herrscherbiographie deutlich in den Schatten. Über das Interesse an englischer Geschichte hinaus dürften für deutsche Leser die Kapitel über die strukturellen Reformen Heinrichs I. von besonderem Interesse sein (Kap. 5: